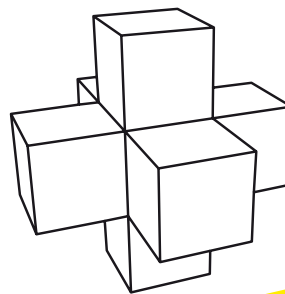


Schweizer Freisinn



FDP Wir Liberalen.

Am 21. Oktober:
FDP-Liste einwerfen

Unter Freisinnigen	2	Geits no?	2	FDP-Frauen	14	Kreuzwörtertsel	22
Kopf des Monats	2	Brennpunkt	3	Jungfreisinnige	16	FDP intern	23

29. Jahrgang. Erscheint monatlich.

Offizielles Organ der FDP Schweiz.

Inhalt

Auf zum Schlusspurt

Am 21. Oktober geht es um die Zukunft unseres Landes. Mit dem Programm für eine intelligente, wachsende, gerechte und offene Schweiz haben wir Lösungen dafür. Am 21. Oktober braucht es Sie – denn wir wollen alle liberalen Stimmen der Schweiz.

Seite 3

Spitzenplätze im Wirtschaftsrating

Wie wirtschaftsfreundlich sind die Fraktionen im Bundeshaus? Die Resultate des Wirtschaftsratings zeigen es deutlich: Die Freisinnigen belegen klar die Spitzenplätze.

Seite 10

Liberaler Gesundheitspolitik

Die konsequente Arbeit an der Krankenversicherung zahlt sich aus. Dank freisinniger Politik ist es gelungen, das Ruder in der Gesundheitspolitik herumzureissen. Bürgerinnen und Bürger sparen Millionen.

Seite 18

FDP-Liste einwerfen!

Am 21. Oktober wollen wir alle liberalen Stimmen der Schweiz. 10 Gründe, weshalb auch Ihre Familie und Nachbarn FDP wählen sollen.

Seite 21

Ein Zelt voller Freisinniger.

Bild: Anita Weber

Freiheit kann man nicht kaufen – aber dafür kämpfen!

Am 15. September haben über 800 Freisinnige am Wahlkampfpartei-tag in Zürich für die Freiheit und die liberalen Grundsätze gekämpft.

Das Zelt am Zürichsee war voll und die Stimmung toll. Spannende Reden, Wahlkampffilme und Spots, Polit-Satire vom

Feinsten und vieles mehr standen auf dem Programm. Die FDP ist eine Partei die Lösungen bringt und an die Zukunft glaubt. Dies

war nach dem Besuch am Partei-tag allen klar!

Seite 12 und 13

Liberalismus als Lebensgefühl

Freisinn ist mehr als eine Partei.

Die Freisinnigen hatten stets und haben auch heute kluge Köpfe, Verantwortungsträger, Menschen mit freiheitlichem Bekenntnis. Liberalismus und damit Freisinn ist mehr als eine Partei, es ist ein Lebensgefühl. Er müsste all jenen, welche unser kurzes Dasein als etwas Ur-eigenes, als etwas ganz Einmaliges geniessen und gestalten, ein Anliegen sein, das man mit Herzblut vertritt, verbreitet, verteidigt, verbrieft.

Unser Gedankengut trifft weithin auf Akzeptanz. Kein Wunder setzt sich unsere Partei im Volk und unsere Fraktion im Parlament in einer Mehrzahl von Abstimmungen durch. Uns gelingt es, die individuelle Freiheit durchzusetzen als Basis der Gesellschaft, auf die hin der Staat und die politische wie wirtschaftliche Ordnung auszurichten sind. Die Schweiz lebt den Liberalismus. Die Schweiz will den Liberalismus.

Ganz besonders spricht unser Lebensgefühl unsere Jungen an,



Hans-Rudolf Merz

die sich eine Zukunft mit vielen Freiheiten, vielen Chancen und Möglichkeiten vorstellen. Nicht der Staat soll sagen, wo es hingehet, sondern wir alle sollen den eigenen Weg und jenen der Privatheit beschreiten. Von A bis Z. Mit der

Chancengleichheit sollen zweitens vor allem auch die Frauen endlich nicht nur von Freiheiten träumen, sondern diese in ihrem familiären, beruflichen und kulturellen Leben auch verwirklichen können. Und allen Unternehmenden rufen wir drittens zu, dass sie ihre Kreativität und Initiative ausspielen sollen und dass wir ihnen den Rücken freihalten wollen von Fesseln und Zwängen.

Dennoch geht unser Lebensgefühl nicht automatisch quasi mit den Genen von Generation zu Generation. Zum Liberalen wird man zumeist aus eigenem Beobachten und Nachdenken. Aber auch, weil der Liberalismus eine Stimme hat. Unsere.

Dem Freisinn muss es wieder besser gelingen, dieses Lebensgefühl zu vermitteln, es landauf-landab zu verkünden, dem Liberalismus mit anderen Worten den Atem des freien Geistes und der gelebten Verantwortung einzuhauchen. Die Vorstellungen sind da,

die Programme auch. Die Hausaufgaben sind gemacht. Warum beim Stütz also Zurückhaltung und Zögern? – Die nächste Chance ist am 21. Oktober: Nutzen wir sie!

Hans-Rudolf Merz

Kopf des Monats

Didier Burkhalter

Beim Wirtschafts-Rating der neuen Zeitung „Sonntag“ schwang die FDP oben aus.

Der Neuenburger FDP-Nationalrat Didier Burkhalter macht laut diesem Rating am meisten für Wirtschaft und Arbeitsplätze. Didier Burkhalter ist aber auch in vielen anderen Bereichen sehr effizient. In der Stadtregierung von Neuenburg hat er insbesondere das Projekt des Stadiums „la Maladière“ initiiert und realisiert. Als typischer Neuenburger Freisinniger ist Didier Burkhalter auch sehr aktiv in institutionellen Fragen. Mit seinem Gegenvorschlag zur Maulkorbinitiative hat er einen weiteren Erfolg ver-



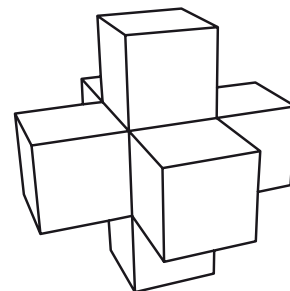
**Didier Burkhalter,
der Kopf des Monats**

bucht. Für sein vielseitiges Engagement verleihen wir ihm den Titel „Kopf des Monats“.

Geits no?

Mitglieder des Bundesrats sind in erster Linie dafür da, um unser Land zu regieren. In Wahlkampfphasen vergessen diese aber zum Teil ihre eigentliche Aufgabe und lassen sich als Wahlkampf-Lokomotiven einspannen. Die CVP hat ihren Wahlkampf gänzlich auf ihre Bundesrätin reduziert und auch von den SVP-Plakaten grinst deren Bundesrat – der ganze, wohlverstanden; den halben will man nicht zeigen. Den grössten Spagat hat Micheline Calmy-Rey vollzogen. Sie kritisierte öffentlich das Wahlkampf-Engagement einzelner Bundesrät/innen. Gleichzeitig zieht das Bild der SP-Bundesrätin Tausende von Briefen, welche in die ganze Schweiz verschickt werden.

Erfreulich ist da die Tatsache, dass die beiden freisinnigen Bundesräte auch in Wahlkampfzeiten ihre Arbeit machen und für tiefe Krankenkassenprämien und gesunde Bundesfinanzen sorgen.



Auf zum Schlussspurt

Um was geht es eigentlich am 21. Oktober? Um Wählerprozente, um Anzahl Sitze, um Namen und Köpfe? Sicher, das ist alles richtig, aber eigentlich geht es nicht darum. Es geht ganz einfach um die Zukunft. Um unsere Zukunft. Um die Zukunft unseres Landes. Um die Zukunft unserer Kinder. Und für diese Zukunft braucht es Sie.

Wie sehen in 5, 10, 20 Jahren unsere Arbeitsplätze aus? Wo und wie werden unsere Kinder arbeiten? Viele Bürgerinnen und Bürger haben den Eindruck, irgendwie werde das dann schon gehen und man werde dann schon einen Arbeitsplatz haben. Und an sich haben sie tatsächlich recht. Es wird schon gehen, aber es geht eben nur, wenn wir daran arbeiten, wenn wir die Rahmenbedingungen für Arbeitsplätze und Wohlstand schaffen.

Mit unserem Programm für eine intelligente, wachsende, gerechte und offene Schweiz liegen wir da genau richtig. Wir haben Antworten auf die Herausforderungen der Zukunft. Wir haben Lösungen für die anstehenden Probleme. Wir kämpfen dafür, dass tatsächlich alle die gleichen Chancen im Leben und im Beruf haben. Alte und Junge, Frauen und Männer, Kranke und Gesunde.

Jede Stimme zählt

Am 21. Oktober hat die Schweiz tatsächlich die Wahl, aber nicht bloss zwischen Parteien und Personen. Es ist eine grundsätzliche Wahl: Theater oder Zukunft. Und diese Wahl ist ganz einfach: Jetzt FDP wählen oder sich in den nächsten vier Jahren über Theater, Scheinpolitik und Blockaden ärgern. Denn das hat unser Land nicht verdient, das haben unsere



Fulvio Pelli macht es vor: Schlussspurt im Wahlkampf auf der Strasse.

Bürgerinnen und Bürger nicht verdient. Das haben unsere Kinder nicht verdient.

Mobilisieren Sie deshalb in den verbleibenden Tagen ihre Freunde

und Bekannten und gehen Sie hinaus auf die Strasse. Überzeugen Sie die Bürgerinnen und Bürger davon, wie wichtig es ist, nun liberal zu wählen.

Mit jeder liberalen Stimme wird die Schweiz ein Stück besser. Jede geworbene Stimme ist ein Erfolg für die Schweiz, den Sie sich persönlich zuschreiben können.

Keine Geschenke an andere Parteien. Wählen Sie richtig!

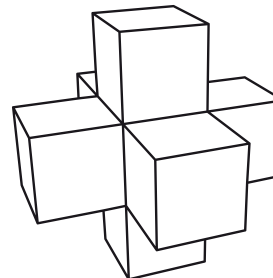
Am 21. Oktober zählen nur die Stimmen für die FDP. Daher sind die Wahlen nicht der Zeitpunkt für fehlplatzierte Wahlgeschenke an andere Parteien. Wer nicht ausschliesslich FDP wählt, der verwässert seine Stimmkraft und schadet der liberalen Sache. Wir wollen am 21. Oktober alle liberalen Stimmen. Dafür müssen wir jede mögliche Stimme mobilisieren. Das Verschenden von Stimmen durch Panaschieren mit kandidierenden anderer Parteien wäre fatal und steht Sitzgewinnen und Wahlerfolgen im Weg.

Wahlregeln kompakt:

1. Werfen Sie die FDP-Liste ein, oder schreiben Sie auf die leere Liste «FDP» in die Kopfzeile – damit sichern Sie uns wichtige Listenstimmen.
2. Veränderungen Sie Listen nur innerhalb der liberalen Familie (Listen der Jungfreisinnigen, FDP-Frauen, Auslandschweizer). Eine Person können Sie einmal verdoppeln (kumulieren).
3. Panaschieren Sie nicht mit kandidierenden anderer Parteien, Sie schwächen damit die FDP.



Bild: Keystone



Wir kandidieren



Name: Mark Steiner
Kanton: Schwyz

Liberaler Politik steht für eine **wachsende Schweiz**. Teure Zölle und unnötige Spezialvorschriften behindern den Wettbewerb und müssen weg, damit sich unsere Unternehmen im internationalen Wettbewerb behaupten können. Gleichzeitig brauchen wir Steuerwettbewerb, der unsere kantonalen Regierungen zwingt, ihre Leistungen effizient und bedürfnisgerecht zu erbringen. So bringt uns Wettbewerb Wohlstand!



Name: Désirée Föry
Kanton: Schwyz

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**, weil es nichts Wichtigeres gibt als eine gute Ausbildung. Sie währt ein Leben lang und kann niemandem weggenommen werden. Bildung wirkt sich positiv auf die Politik aus, insbesondere bei jungen Menschen, die erkennen, wie wichtig ihre Stimme ist. Junge sollen in Ämter gewählt werden, damit sie für ihre Anliegen einstehen und Ansporn für Neues geben können.



Name: Doris Kälin
Kanton: Schwyz

Eine **gerechte Schweiz** bedeutet für mich, optimale Arbeitsbedingungen für alle Frauen und Männer. Ich setze mich dafür ein, dass in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft in gemischten Teams gearbeitet wird. Männer und Frauen sollen zusammen nach Lösungen suchen und gemeinsam Entscheidungen treffen. Gemeinsam sind wir stark und sorgen für Wohlstand und Wachstum in der Schweiz.



Name: Max Vögeli
Kanton: Thurgau

Eine **gerechte Schweiz** bedeutet für mich Freiheit, Toleranz und Rechtsstaatlichkeit. Ich unterstütze den Steuerwettbewerb und bin für eine autonome Energieversorgung unseres Landes. Der Trend zum Bemutterungs- und Umverteilungsstaat muss gebrochen werden. Sozial ist nicht derjenige, welcher Geld anderer verteilt, sondern derjenige, der dazu beiträgt, dass es Geld zu verteilen gibt.



Name: Werner Scherrer
Kanton: Zürich

Eine **gerechte Schweiz** bedeutet für mich Anstand, Achtung und Fairness gegenüber den Mitmenschen statt grassierendem Egoismus. Gemeinsames Einstehen für Schwächere statt blödsinniges Powerplay. Und natürlich auf die gemeinsamen Stärken vertrauen und mutig sein statt ständiges Gestänker und «Neinsagen»! Denn nur eine starke und gesunde Schweiz kann auch eine gerechte Schweiz sein!

Bern

Nationalrat Johann Schneider-Ammann lädt zum «Ammann-Züpfe Zmorge» ein

Mit einer Reihe von Züpfe Zmorge will die Firma Ammann, unter der Leitung von Nationalrat Johann N. Schneider-Ammann, einen fruchtbaren Beitrag zur offenen Diskussions- und Dialogkultur zwischen Politik, Unternehmen, Gesellschaft sowie Bildung und Kultur leisten.

Auseinander liegende Positionen sollen verständlicher gemacht und der Konsens durch Auseinandersetzung, Neugierde und Verstehen



Willi Lemke

gesucht werden. Die Annäherung an Aktuelles möchte Ammann mit herausragenden, national und international bekannten Referenten und Referentinnen ermöglichen. Gastreferent des 1. Ammann Züpfe Zmorge war Willi Lemke. Lemke war seit 1999 Senator für Bildung und Wissenschaft der Freien Hansestadt Bremen. Seit Juli 2007 führt er den Bereich Sport und Inneres. In seinem Referat ging Willi Lemke auf die Politik- und Gesellschaftsrelevanz von Bildung, Sport und Leistung ein.

Die Serie der Ammann Züpfe Zmorge wird am 26. November 2007 mit dem Referat von Hermann Otto Solms, FDP-Politiker und Vizepräsident des Deutschen Bundestages weitergeführt. Dazu sind Sie herzlich eingeladen!

Zürich

Pilze und Politik

Schon von weitem duftete es am 28. September in Herrliberg nach frischen Pilzen vom Pfannenstil. Der herbstlich dekorierte Informationsstand lockte zahlreiche Interessierte an.

Zwischen Moos, Efeu und Wurzeln verlockten die verschiedensten Pilze zum Zugreifen, Tasten und Riechen. Die Fachleute am Stand wussten viel Wissenswertes über die vielfältige Welt unserer einheimischen Pilze zu berichten.

Der Pilzstand wurde organisiert und fachkundig betreut von den zwei leidenschaftlichen Pilzsammlerinnen und FDP-Nationalratskandidatinnen Ursula Gross Leemann, Gemeinderätin aus Küsnacht und Carmen Walker Späh, Kantonsrätin aus Zürich. Fachlich unterstützt wurden sie von Roland Keller, dem diplomierten Pilzkontrolleur aus Meilen und Mitglied vom Verein für Pilzkunde der Region Pfannenstil. Pilze und Politik haben wohl mehr Gemeinsamkeiten, als man auf den ersten Blick so annimmt. Beide machen Freude, sind aber nicht ohne Risiko!



Pilz- und Politexperten in Aktion, von links nach rechts: Bettina Schweiger, Präs. FDP Bezirk Meilen, FDP Nationalratskandidatin und Kantonsrätin Carmen Walker Späh aus Zürich, Pilzkontrolleur Ruedi Keller aus Meilen.

Solothurn

Gemütliches Risotto-Essen mit der FDP Solothurn

«Viele Köche verderben den Brei» – dieses Sprichwort galt am 13. September nicht, als die Nationalratskandidierenden Remo Ankli, Kurt Fluri, Frank-Urs Müller, Annekäthi Schluep-Bieri, Pia Stebler, Ruedi Steiner und Ernst Zingg die Passanten in Solothurn mit einem feinen Risotto verwöhnten. Mit Blick

auf die Aare genoss die Solothurner Bevölkerung Essen, Stimmung und interessante Gespräche. Unterstützt wurden die Kandidaten und Kandidatinnen bei ihrer Arbeit tatkräftig von Fulvio Pelli. Überraschungsgast an diesem Abend war Bundesrat Hans-Rudolf Merz.



Fulvio Pelli in Solothurn beim Risottoplausch.

Guido Westerwelle zu Besuch

Der Vorsitzende der deutschen FDP stattete am 25. September der FDP-Fraktion der Eidgenössischen Räte einen kurzen Besuch ab. Er lobte die FDP als die «Kraft der Vernunft, während andere absichtsvoll auf Emotionen setzen.» FDP-Fraktionschef Felix Gutzwiller freute sich sehr über diesen Besuch und die prominente Unterstützung aus dem nördlichen Nachbarland.



Fraktionschef Felix Gutzwiller, Guido Westerwelle und FDP-Generalsekretär Guido Schommer (v.l.n.r).

Guido Westerwelle betonte in seinem Grusswort an die Fraktion die Gemeinsamkeiten, welche die zwei liberalen Parteien verbinden. Er unterstütze die schweizerische FDP sehr gerne, denn der Einsatz für freiheitliches Gedankengut sei wichtig. Er zeigte sich überzeugt, dass die Kraft der Freiheit in Europa auf dem Vormarsch sei, und dass die schweizerische FDP davon auch profitieren werde.

Er riet der FDP, sich nicht von den tiefen Umfragewerten und Ratschlägen aus den Medien leiten zu lassen. Er selbst habe bei den letzten Bundestagswahlen erlebt, dass seiner Partei nur eine Woche vor dem Urnengang um ein Drittel zu

tiefe Wähleranteile prognostiziert worden seien. Er sei zuversichtlich für die schweizerische FDP, denn sie verfüge über ein gutes Programm. Westerwelle betonte besonders das Engagement der FDP in der Bildungspolitik sowie für die Easy-SwissTax, denn nur ein einfaches Steuersystem sei auch ein gerechtes System.

Die guten Kontakte zur deutschen Schwesterpartei bestehen bereits seit längerem. So hielt Guido Westerwelle am Neujahrspéro der FDP-Graubünden im Jahr 2005 eine Rede und nahm in diesem Jahr an einem Anlass der Aktion liberaler Aufbruch (ALA) in Winterthur teil.



Guido Westerwelle, begleitet von Felix Gutzwiller und Mitarbeitenden des Generalsekretariates der FDP Schweiz, nach seinem Besuch im Bundeshaus.



Name: Paul Schlegel
Kanton: St. Gallen

Ich bin für eine **wachsende Schweiz!**
– Vereinfachung der Besteuerung der natürlichen Personen und ein Ja zur Unternehmersteuerreform.
– Der Mittelstand soll gestärkt werden. Weniger Steuern zahlen, heisst mehr Geld zum Leben haben! Weniger Staat mehr Freiheit senkt die Steuern!



Name: Christof Wolfer
Kanton: Zürich

Ich bin für eine **wachsende Schweiz**, weil dies eine optimistische Schweiz ist und den Gestaltungsspielraum wesentlich erhöht. Dazu sind aber erst noch einige Nüsse zu knacken. Wir brauchen endlich einen stärkeren Binnenmarkt mit tieferen Konsumentenpreisen, die Sozialwerke müssen nachhaltig finanziert sein und das Wachstum der öffentlichen Ausgaben muss ein für alle mal gestoppt werden.

Wir kandidieren



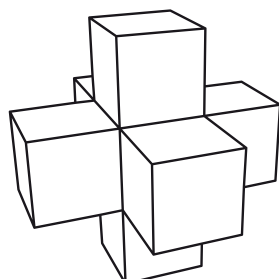
Name: Pia Stebler
Kanton: Solothurn

Eine **intelligente Schweiz** steht für ein gutes Bildungswesen. Berufsbildung und Hochschulbildung sollen gleichermaßen gefördert werden. Mit dem Ziel, die Fähigkeiten der Kinder und Jugendlichen sowie die Bedürfnisse der Wirtschaft zu berücksichtigen. Diese Herausforderung packe ich mit Herzblut und Herzlichkeit, Offenheit und Kompetenz an.



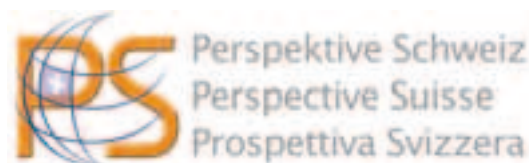
Name: Lena Schneller
Kanton: Zürich

Eine **offene Schweiz** bedeutet für mich eine international vernetzte Schweiz. Dies ist notwendig, damit der Wohlstand der Schweiz auch in Zukunft erhalten bleibt. Es ist wichtig, dass die Schweiz als Standort im internationalen Wettbewerb auch in Zukunft attraktiv bleibt – sei das für Unternehmen, internationale Organisationen oder auch für Arbeitende und Studierende.



Wegweiser für die Zukunft

Online-Umfrage Perspektive Schweiz



Trotz diversen demokratischen Mitteln unseres Landes kann das Volk die Zukunft der Schweiz nur bei wenigen ausgesuchten Abstimmungsthemen mitgestalten. Kommt etwas nicht zur Abstimmung, hat das Volk keinen Einfluss. Die Internetumfrage von Perspektive Schweiz – die grösste auf ihrem Gebiet – gibt den Bürgern ab dem 30. Oktober die Möglichkeit, ihre Bedürfnisse und Bedenken der Politik mitzuteilen. Politiker erhalten dadurch die Möglichkeit, die Volksmeinung zu ausgewählten für die Schweiz relevanten Themen zu erfahren, bevor diese Themen überhaupt erst politisch diskutiert werden.

Zum vierten Mal in Folge findet die von Studenten organisierte und äusserst erfolgreiche Umfrage statt. Bei der letztjährigen Durchführung nahmen über 20'600 Bürgerinnen und Bürger aus der ganzen Schweiz teilgenommen haben. Dieses Jahr stehen die Themen Wirtschafts-, Energie-/Klima-, Migration-/Integrations- und Familien-

/Jugendpolitik im Zentrum. Politiker aus allen grossen Parteien unterstützen das Engagement von Perspektive Schweiz mit viel Lob. Die FDP ist mit Herrn Fulvio Pelli prominent im Patronatskomitee vertreten und leistet damit einen wesentlichen Beitrag zum Erfolg von Perspektive Schweiz.

In diesem Jahr geht die Zusammenarbeit zwischen Perspektive Schweiz und der FDP zum ersten Mal über diese Patronatsunterstützung hinaus. Die Organisatoren hatten regelmässig Kontakt mit dem Generalsekretariat, welches wie die anderen Bundesratsparteien die Möglichkeit erhielt, eine konstruktive Kritik zum aktuellen Fragebogen anzubringen und diesen damit mitzugestalten. Dadurch soll die Qualität und Neutralität des Fragebogens noch besser gesichert werden.

An der Umfrage kann ab dem 30. Oktober 2007 über www.perspektive-schweiz.ch teilgenommen werden.



Chance des Monats

Freiheit kann man nicht kaufen – aber wählen!

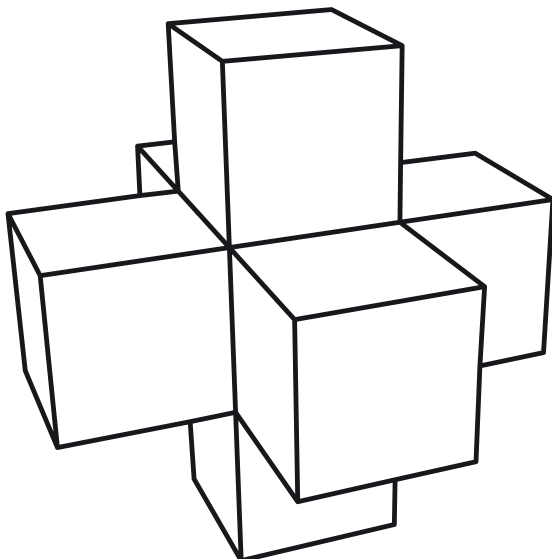
Kämpfen auch Sie für die Freiheit in unserem Land!

Die FDP steht für eine konkrete Politik ein. Sie strahlt «Lust auf Zukunft» aus.

Wer selbst «Lust auf Zukunft hat» und sich für eine intelligente, wachsende, offene und gerechte Schweiz einsetzen will, der verpasst die Chance nicht, am 21. Oktober 2007 freisinnige Persönlichkeiten zu wählen.

Schreiben Sie uns:

FDP Schweiz
Redaktion «Freisinn»
Postfach 6136
Neuengasse 20
3001 Bern
gnaegi@fdp.ch



Erfrischen Sie sich!



Mineralwasser 3dl
24 Stk./Fr. 32.–

Erfrischungstuch
50 Stk./Fr. 30.–

Bestelladresse: FDP Schweiz, Erwin Aebischer, Postfach, 3001 Bern,
E-Mail: aebischer@fdp.ch, Tel. 031 320 35 25

Weitere Artikel finden Sie unter: www.fdp.ch/shop

Wir kandidieren



Name: Barbara Hayoz
Kanton: Bern

Die Wirtschaft in der Schweiz wächst endlich wieder. Das ist gut so. Nur ein gesundes Wachstum sichert unseren Lebensstandard. Gleichzeitig können wir dank einer wachsenden Wirtschaft die grossen Herausforderungen von heute anpacken, etwa die Sanierung der Sozialwerke. Dass wir mehr in die Bildung investieren sollten, ist für mich klar. Das kostet – liefert aber schliesslich die Basis für den Wohlstand in unserem Land.



Name: Ernst Zingg
Kanton: Solothurn

Die heutige Generation muss mit Weitblick über die aktuellen Grenzen hinaus denken und bereit sein für eine neue Politik der Agglomerationen - zur Bewältigung von Herausforderungen wie Standortwettbewerb, Verkehrs- und Siedlungsentwicklung. Über Grenzen hinaus auch zwischen Generationen, Nationalitäten und sozialen Unterschieden. Darum setze ich mich für eine **offene und wachsende Schweiz** ein.



Name: Charles Höhn
Kanton: Zürich

Ich bin für eine **wachsende Schweiz** unter der Maxime der Nachhaltigkeit in den Bereichen Ökologie, Gesellschaft, Wirtschaft. Damit setzen wir auf qualitatives Wachstum. Das erlaubt uns, uns auf den Weltmärkten zu behaupten. Mit überdurchschnittlicher Qualität, Spezialitäten und gesuchtem Know-how. Schliesslich bringt uns das hohe Lebensqualität und eine selbstbewusste, gesunde, lebenswerte Schweiz.



Name: Hans Rudolf Gysin
Kanton: Basellandschaft

Wir brauchen eine **innovative Schweiz**, weil die aktuellen Aufgaben in der Politik, Wirtschaft und Gesellschaft nicht mehr auf alten Gleisen und ausgetretenen Pfaden angegangen werden dürfen. Doch Innovation ist die eine – neue, gute Ideen dann aber auch umzusetzen, ist die andere ebenso anspruchsvolle Herausforderung. Ich will weiterhin auch an der Umsetzung von Innovationen mitarbeiten.



Name: Claudia Räber-Bachmann
Kanton: Schwyz

Die **intelligente Schweiz** braucht das bestmögliche Bildungswesen, in dem echte Chancengleichheit herrscht. Ich bin für eine schweizweite Harmonisierung von Lernzielen, Schuleintritt und Unterrichtsqualität. Nötig sind zudem familienfreundliche Betreuungs- und Unterrichtsmodelle wie Blockzeiten und Tagesschulen, sodass berufstätige Eltern entlastet werden und für Schüler Chancengleichheit entsteht.

Machbarkeit für Innovationspark ist gegeben

Die Schweiz muss zum Bildungs- und Forschungsstandort Nummer 1 werden – nur so wird die Schweiz auch in Zukunft erfolgreich sein. Aus diesem Grund hat die FDP im Rahmen der Delegiertenversammlung Ende März 2006 beschlossen, die Schaffung einer «Stiftung Forschung Schweiz» anzustreben. Daraufhin hat die FDP-Fraktion einen Vorstoss zur Schaffung einer solchen Stiftung eingereicht. Sowohl Bundesrat als auch Nationalrat haben diesen Vorstoss im vergangenen Jahr angenommen. Die Stiftung ist gemäss Vorschlag der FDP auf drei Ziele auszurichten:

- auf die Bereitstellung von Land und Infrastruktur für Bildungs- und Forschungszwecke
- die Allokation von Erlösen aus dem Landverkauf an die Forschung
- die Bildung einer strategischen Landreserve für die Bewältigung von Ansiedlungen von Grossprojekten im Hightech-Industriebereich.

Dabei hat die FDP bereits angeregt, dass der Beitrag der Eidgenossenschaft darin liegen könnte, dass sie freiwerdende Standorte (z. B. den im Rahmen des neuen Stationierungskonzepts der Schweizer Armee freiwerdenden Militärflugplatz Dübendorf) zur Verfügung stellt oder andere brachliegende Flächen zur Nutzung freimacht oder freigibt. Zwischenzeitlich hat eine Machbarkeitsstudie dieses Projekt nun konkretisiert und aufgezeigt, dass die Einrichtung eines solchen Innovationsparks in der Schweiz realistisch ist.

Die FDP wird die konkrete Realisierung der Stiftung Forschung Schweiz und des Forschungsstandorts eng begleiten und auf allen politischen Ebenen forcieren. In der Herbstsession wird die FDP-Fraktion einen Vorstoss einreichen, welcher vom Bundesrat fordert, die gesetzlichen Grundlagen für nationale Innovationsparks zu schaffen.

Schluss mit dem Gebastel: FDP präsentiert nationales Integrationsgesetz

Die Integrationspolitik bezweckt die Nutzung des Potenzials der in der Schweiz lebenden Menschen, denn die menschlichen Ressourcen eines Landes sind ein strategischer Erfolgsfaktor im globalen Wettbewerb. Die geltenden Regelungen und die jüngst vom Bundesrat beschlossenen Massnahmen greifen angesichts der integrationspolitischen Herausforderungen zu kurz. Es braucht eine na-

tionale Integrationsstrategie auf der Basis eines nationalen Rahmengesetzes. Die FDP hat ein solches Integrationsgesetz erarbeitet.

Gemäss Ansicht der FDP reichen die bisherigen integrationspolitischen Massnahmen nicht aus, um die gegenwärtigen und zukünftigen Herausforderungen zu meistern. Deshalb wurde vor mehr als einem Jahr ihr integrationspolitisches Konzept vorgestellt. Darin fordert die FDP eine pro-aktive und systematische Integrationspolitik der «ersten Stunde» anstelle der bisherigen reaktiven und punktuellen Integrationsförderung. An die Stelle des Reparaturansatzes muss der Potenzialansatz treten. Das Ziel dieses Ansatzes ist die Nutzung des Potenzials jedes einzelnen Menschen.

Die in die Schweiz immigrierten Menschen sollen motiviert und in die Lage versetzt werden, einen Beitrag an das wirtschaftliche, wissenschaftliche und kulturelle Gedeihen des Landes zu leisten. Als Instrument zur Verwirklichung einer pro-aktiven und systematischen Integrationspolitik fordert die FDP ein Rahmengesetz Integration auf nationaler Ebene. Die FDP hat einen konkreten Vorschlag für ein nationales Integrationsgesetz erarbeitet. Darin werden Ziele der Integration, Integrationspflichten, Aufgaben des Bundes, der Kantone und Gemeinden sowie Finanzierungsgrundsätze formuliert.

Dank FDP-Engagement – Eigenheim: Vom Traum zur Realität

Bausparen ist eine sinnvolle Möglichkeit, um den Traum vom Eigenheim realisieren zu können. Mit Erfolg hat die FDP im Nationalrat dafür gekämpft, dass dieses Bausparen auch in Zukunft möglich sein wird. Damit wird auch dem Verfassungsauftrag nach Wohneigentumsförderung nachgelebt.

Das Beispiel Baselland zeigt die Wirksamkeit des Bausparens: Seit Einführung des Bausparens ist die Wohneigentumsquote von 37 auf 42 Prozent gestiegen. Bausparen fördert also nachhaltig den Erwerb von Wohneigentum und schafft auch neue Arbeitsplätze und somit zusätzliche Einnahmen für den Staat. Im Rahmen des Steuerharmonisierungsgesetzes wurden Bausparmodelle auf kantonaler Ebene verboten. Dank Einsatz der FDP wird Bausparen nun wieder möglich. Der Nationalrat hat einem entsprechenden FDP-Vorstoss zugestimmt. Die FDP unterstützt auch die Bauspar-Initiative (www.bausparen.ch). Diese sieht vor, dass neben dem traditionellen Bausparen auch im Hinblick auf die energetische Sanierung von Gebäuden steuerbegünstigt gespart werden kann. Dadurch wird ein Anreiz für die Steigerung der Energieeffizienz geschaffen. Dies ist ein konkreter Beitrag zur Reduktion des Ausstosses von Treibhausgasen und damit zur Verbesserung des Klimas.



Freisinnig-demokratische Fraktion belegt Spitzenplätze im Wirtschaftsrating

Wie wirtschaftsfreundlich sind die Fraktionen im Bundeshaus? Mit dieser Frage beschäftigte sich das kürzlich veröffentlichte Wirtschaftsrating. Die Resultate zeigen deutlich: Die freisinnig-demokratische Fraktion belegt mit ihren Mitgliedern Spitzenplätze.

Im Auftrag der Zeitung «Sonntag» führte die Autorin der Studie Juliette Hotz das Wirtschaftsrating durch. Zuvor war das Rating bereits vier Mal im Auftrag des Berner Handels- und Industrievereins (HIV) für den Berner Grossrat durchgeführt worden. Was sich auf Kantons-ebene bewährt hat, wurde deshalb auch auf nationaler Ebene realisiert.

Gegenstand der wissenschaftlichen Untersuchung waren die Schlussabstimmungen im Nationalrat (2003 – Sommersession 2007). Es wurden ausschliesslich diejenigen Geschäfte betrachtet, welche bei der Umsetzung einen klar negativen oder positiven Effekt auf die Wirtschaft haben bzw. hätten. Wirtschaftsfeindliches Abstimmungsverhalten wurde mit –2 Punkten bewertet, ein wirtschaftsfreundlicher Entscheid hingegen mit +2 Punkten belohnt. Der Effekt auf die Wirtschaft also bildete die Entscheidungsgrundlage für die Punktevergabe. Für Enthaltungen bzw. Abwesenheit bekamen die Fraktionsmitglieder keinen Punkt. Auf diese Weise konnte eine Maximalpunktzahl von 92 Punkten oder eine minimale Punktzahl von –92 Punkten erreicht werden. Das Wirtschaftsrating gibt auf diese Weise einen Überblick der wirtschaftsfreundlichsten Nationalräte und Nationalrätinnen. Es soll den Wählerinnen und Wählern eine Orientierungshilfe beim Entscheid an der Urne sein.

Die Grafik zeigt, dass die freisinnig-demokratische Fraktion die wirtschaftsfreundlichste ist. Sie geht mit einer durchschnittlichen Punktzahl von 79 Punkten klar als Siegerin des Wirtschaftsratings her-

vor. An zweiter Stelle befindet sich die Christlich-demokratische Fraktion mit 68 Punkten, gefolgt von der Fraktion der Schweizerischen Volkspartei (60 Punkte). Auf den hinteren Rängen platzieren sich die EDU/EVP Fraktion mit 40 Punkten, die Sozialdemokratische Fraktion mit 12 Punkten, die Grüne Fraktion mit 2,7 Punkten und die Fraktionslosen mit 1,6 Punkten.

Auch in Bezug auf die Punktezahlen nach Personen macht die freisinnig-demokratische Fraktion eine wirtschaftsfreundliche «Figur»: Die TopTen-Plätze sind vollständig durch Mitglieder der freisinnig-demokratischen Fraktion belegt (vgl. Tabelle). Die Gesamtwerte der freisinnig-demokratischen Tabellenführer bewegen sich mit 88, 86 und 84 Punkten nahe am höchstmöglichen Wert des Ratings (92 Punkte). Im Gegensatz dazu: Das Schlusslicht des Ratings bilden mit den Plätzen 168 bis 172 Mitglieder linker Parteien. Sie politisieren mit ihren Minuswerten wirtschaftsfeindlich.

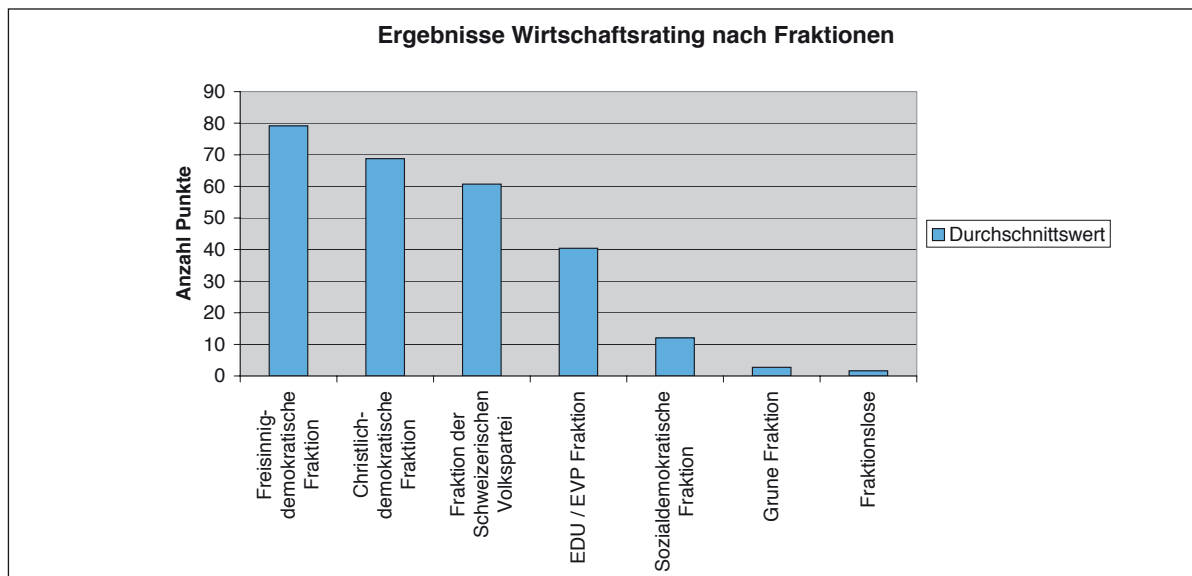
Rang	Name	Partei	Punkte
1	Burkhalter Didier	FDP	88
2	Abate Fabio	FDP	88
3	Huber Gabi	FDP	88
4	Engelberger Eduard	FDP	86
5	Favre Charles	FDP	86
6	Glasson Jean-Paul	FDP	86
7	Hegetschweiler Rolf	FDP	86
8	Ruey Claude	Lib.	86
9	Messmer Werner	FDP	84
10	Gutzwiller Felix	FDP	84
...
168	Vischer Daniel	Grüne Partei der Schweiz	-2
169	Leutenegger Oberholzer S.	SP	-2
170	Zisayadis Josef	Parti suisse du Travail (PST)	-24
171	Huguenin Marianne	Parti suisse du Travail (PST)	-28
172	Vanek Pierre	Alliance de Gauche (AdG)	-34

Einheit und Einigkeit Wirtschaftsrating

Beim Wirtschaftsrating wurden nebst den Abstimmungen im Nationalrat aus wissenschaftlichen Gründen keine weiteren wirtschaftsfreundlichen Aktivitäten oder Engagements der Fraktionsmitglieder miteinbezogen. Auch ohne diese „Zusatzpunkte“ zeigt das Wirtschaftsrating deutlich die wichtige Unterstützung der freisinnig-demokratischen Fraktion für die Schwei-

zerische Wirtschaft. Beweis dafür ist einerseits das sehr gute Abschneiden in der Rangliste nach Personen andererseits der hohe Durchschnittswert der Fraktion insgesamt, dies demonstriert Einheit und Einigkeit.

Das Wirtschaftsrating macht deutlich, dass die freisinnig-demokratischen Fraktionsmitglieder sich geschlossen für eine wachsende Schweiz einsetzen und für sie kämpfen. Und zwar unübertroffen.



kommt noch per post

Freiheit kann man nicht kaufen – aber dafür kämpfen!

Und genau dies haben über 800 Freisinnige am Wahlkampfparteitag vom 15. September in Zürich getan: Fulminante Reden, Wahlkampf-Filme und -Spots, Polit-Satire vom Feinsten und vieles mehr. Eine Partei in Bewegung – eine Schweiz in Bewegung!



Gute Stimmung bereits zu Beginn des Parteitages.



Ruedi Noser, Vizepräsident.



Christa Markwalder, NR BE, eröffnete die «Testimonial-Serie».

Das Zelt auf der «LakeSide-Wiese» war mit rund 800 Freisinnigen voll. Ruhig war es auf dem Zürichsee als die beiden Bundesräte Pascal Couchepin und Hansruolf Merz, begleitet vom Präsidium, per Schiff aufs LakeSide-Gelände gebracht wurden. Ruhig war es dagegen nicht mehr im FDP-Zelt als die beiden Magistraten die Manege betraten. Tosender Applaus zu Beginn des Parteitags.

um über Inhalte zu sprechen. Diese sollten am Parteitag nicht fehlen.

Intelligente, wachsende, offene und gerechte Schweiz – elf Projekte

Die FDP ist eine Partei, die Lösungen bringt. Nach dem Grusswort von Nationalratspräsidentin Christine Egerszegi und den so-

nannten Testimonials war dies allen klar. Elf Projekte wurden von Prominenten, Parteigrössen oder Newcomern vorgestellt. Guido Schommer, noch amtierender Generalsekretär ist überzeugt: «Wissen schafft Wohlstand». Der designierte Generalsekretär, Stefan Brupbacher, über die Gesundheitspolitik: «Gesundheit bewegt. Gesundheit ist unser wichtigstes Gut.

BR Couchepin hat den Kostenanstieg gebremst – diesen Steilpass gilt es zu nutzen». Tosender Applaus im Zelt.

Tag der Premieren

Nebst spannenden Reden wurde am Parteitag auch was für Auge und Ohren geboten. Film ab hiess es für den Wahlkampf-Spot der jungfreisinnigen schweiz und für

Erster gemeinsamer Auftritt

Nebst dem Parteipräsident Fulvio Pelli leisten auch die Vize-Präsidenten grosse Arbeit, so Moderator Filippo Leutenegger. Vize-Präsidentin Gabi Huber und die beiden Vize-Präsidenten Leo Bender und Ruedi Noser standen zum ersten Mal gemeinsam auf der Bühne. Mit fulminanten Auftakt-Reden, war der Parteitag definitiv eröffnet und in vollem Gange. Gabi Huber betonte, der Wahlkampf sei DIE Gelegenheit,



Gabi Huber, Vizepräsidentin, Moderator Filippo Leutenegger und Vizepräsident Leo Bender, hören Ruedi Noser gespannt zu.



Olivier Feller, Guido Schommer und Andrea Hodel vor ihrem Auftritt (v.l.n.r.).



Ulrich Bremi, ein gefragter Interview-Partner.



Stefan Brupbacher, designierter Generalsekretär der FDP Schweiz.



Felix Gutzwiller, Jacqueline de Quattro, Marianne Dürst und Stefano Rizzi auf dem «Testimonial-Podium».



Politsatiriker Andreas Thiel sorgte für gute Stimmung...



Gemütliches Beisammensein: jungfreisinnige unter sich.



Tosender Applaus: Fulvio Pelli bedankt sich für die Unterstützung im Schlusspurt des Wahlkampfs.

den professionellen Wahlkampf-Film der FDP-Frauen Schweiz. Beide Filme wurden in Zürich erstmals dem Publikum vorgestellt.

Andreas Thiel, der bissige Polit-Satiriker, auch Meister des verbalen Floretts genannt, forderte Hirn und strapazierte die Lachmuskeln aller Anwesenden.

Eine Schweiz in Bewegung – eine erfolgreiche Schweiz

Höhepunkt des Parteitages war unübertroffen die Schlussrede des Parteipräsidenten. Die FDP stehe für eine konkrete Politik ein und strahle «Lust auf Zukunft» aus, so Fulvio Pelli. Mit Blick auf die intelligente, wachsende, offene und gerechte Schweiz, untermauerte er nochmals die konkrete Politik der Partei.



Felix Gutzwiller, BR Hansrudolf Merz und BR Pascal Couchepin mochten den Witz von Andreas Thiel.

Fotos: Anita Weber, Thun

«Seien wir stolz auf unsere Rolle, seien wir dieser Rolle würdig. Wir sind die echte bürgerliche Partei der Schweiz. Wir respektieren die Tradition und Werte des Liberalismus. Wir wollen alle liberalen Stimmen der Schweiz!»

Fulvio Pelli

Die liberale Frauenlobby: lustvoll und inhaltsreich

Die FDP-Frauen machen im Wahlkampf als Filmschauspielerinnen Furore. Der Clip «schön selbstbewusst» ist im Kasten. Das Ergebnis des zweitägigen Drehs, der Anfang September stattgefunden hat, feierte am grossen Wahlkampf-Event der FDP Schweiz Premiere und wurde frenetisch beklatscht.

Von Barbara Perriard, Generalsekretärin FDP-Frauen Schweiz

Die FDP-Frauen sind überzeugt: Ein Bild sagt mehr als tausend Worte!

Wir haben deshalb beschlossen, die modernen Technologien zu nutzen und einen Videospot zu drehen, um im eidgenössischen Wahlkampf selbstbewusst und lustvoll aufzutreten. In einer professionellen Filmproduktion wurden die politischen Prioritäten der FDP-Frauen sowie das liberale Lebensgefühl von Chancengleichheit, Offenheit und Optimismus dargestellt. Der Spot läuft seit dem 15. September auf www.fdp-frauen.ch, YouTube und zahlreichen Websites von FDP-Kandidatinnen.

Cooler Casting

Rund 40 freisinnige Frauen aus der ganzen Schweiz haben sich für eine der 20 Filmrollen beworben. Im Rahmen eines Castings wurden die Kandidatinnen auf ihre Kameraauglichkeit geprüft. Entscheidend waren nicht schauspielerische Fähigkeiten, sondern Ausstrahlung, Authentizität und Glaubwürdigkeit. Gesucht wurden typische liberale Frauen in verschiedenen Lebensphasen. Die Kandidatinnen mussten sich vor der Kamera vorstellen, Politfragen eines Journalisten spontan beantworten und nonverbal das freisinnige, liberale Gefühl ausdrücken.

Unser Videoprojekt ist in den Medien stark beachtet worden. Natür-



Dreharbeiten Mitten in Zürich: die Tessiner Nationalratskandidatin Beatrice Fasana bleibt trotz dem Trubel gelassen.

lich gab es auch kritische Stimmen. Die FDP-Frauen hätten mehr Verpackung als Inhalt zu bieten. Weit gefehlt! Im Zentrum unserer Wahlkampagne stehen drei Forderungen:

- Ja zu gemischten Teams in Politik, Wirtschaft und Gesellschaft
- Ja zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf
- Ja zu familienfreundlichen Betreuungs- und Unterrichtsmodellen.

Für diese Postulate kämpfen wir nicht erst im Wahlkampf, sondern bereits seit mehreren Jahren. Erst jüngst konnten wir wieder Früchte ernten: Der Bundesrat hat die von den FDP-Frauen lancierte Idee der Betreuungsgutscheine für die familienergänzende Kinderbetreuung aufgenommen und befürwortet die Durchführung und Unterstützung



Wie ein Profi: Nationalrätin Christa Markwalder wird dem Filmtitel «schön selbstbewusst» vollaufgerecht!

von Pilotprojekten. Die FDP-Frauen sind hoch erfreut über diesen Schritt in die richtige Richtung.

Wir FDP-Frauen bleiben im Wahlkampf unserem Stil treu. Wir haben

klare Forderungen, die wir lustvoll auf den politischen Markt tragen. Es gilt: Jetzt liberale Frauen wählen!



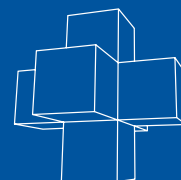
Liberales Lebensgefühl über 80: Elisabeth Giesbrecht am Set im Berner Schwellenmätteli.

Die Videoproduktion «schön selbstbewusst», den Casting-Clip sowie Impressionen von den Dreharbeiten und dem Casting (Rubrik Bilder) finden Sie unter www.fdp-frauen



Jetzt liberale Frauen wählen!
Who is who? www.fdp-frauen.ch

FDP FRAUEN
Die liberale Frauenlobby.



Stärkung der Milizdemokratie dank Suppleanten

Die jungfreisinnigen schweiz fordern die Einführung eines Suppleanten-Systems für den Nationalrat nach Vorbild des Walliser Grossrats. So sollen zusätzlich zu den 200 Nationalräten 200 Suppleanten auf separaten Listen gewählt werden, die bei Bedarf die Nationalräte in Kommissionen und Plenarsitzungen vertreten können.

Dies stärkt die Milizdemokratie und fördert die Partizipation von Jungen und Frauen in der eidgenössischen Politik. Eine entsprechende parlamentarische Initiative wurde heute von Christa Markwalder (NR jf/FDP, BE) im Nationalrat eingebracht.

Die Kantone Wallis, Graubünden und Jura kennen für ihre kantonalen Parlamente ein Suppleanten-System, das den gewählten Mitgliedern erlaubt, sich in Kommissions- und Plenarsitzungen von Suppleantinnen und Suppleanten vertreten zu lassen. Die Suppleanten haben dieselben Rechte und Pflichten wie die gewählten Ratsmitglieder. Auch auf nationaler Ebene drängt sich angesichts der steigenden Arbeits- und Zeitbelastung des Nationalrats die Einführung eines Suppleanten-Systems auf.

Das Schweizer Volk wie auch die Jungfreisinnigen erachten das Milizsystem unseres Parlaments als entscheidenden Vorteil. Es ist nach wie vor wichtig und richtig, dass die gewählten Parlamentarierinnen und Parlamentarier neben ihrem Mandat auch eine berufliche Aktivität pflegen. Dies stärkt das Vertrauen der Wählerschaft in ihre Abgeordneten.

Der stetig zunehmende Aufwand, der mit dem Parlamentsmandat verbunden ist, gibt jedoch Anlass zur Sorge. Die Zunahme von Anzahl, Grösse und Komplexität der Dossiers ist selbst von aussen unschwer zu erkennen. Die Arbeit der parlamentarischen Assistenten genügt nicht mehr, um die Parlamentarier professionell zu unterstützen.

Ein weiteres Problem stellt die Untervertretung der Jungen sowie

der Frauen im Parlament dar. Aus Mangel an Mitteln und Erfahrung ist ein grosser Teil der Bevölkerung in den eidgenössischen Räten nicht oder kaum vertreten. Ohne in antidemokratische Quotenregelungen

abzuleiten, muss eine pragmatische Lösung gefunden werden.

Die jungfreisinnigen schweiz jfs präsentieren heute eine eigene Antwort auf diese Probleme. Wir schlagen die Wahl eines Zweit-National-

rates, eines Suppleanten-Rates, vor. Basierend auf den Modellen aus den Kantonen Wallis und Graubünden steht den Suppleanten die Rolle zu, die gewählten Parlamentarier nach zu Beginn der Session

Fragen und Antworten zum Suppleanten-System

Welches wird der Wahlmodus der Suppleanten sein?

Die Suppleanten werden gleichzeitig wie der Nationalrat auf einer eigenen, mit einer richtigen Nationalratsliste verbundenen Liste gewählt. Der Modus ist derselbe wie beim Nationalrat.

Wie wird die Arbeit zwischen Parlamentariern und Suppleanten aufgeteilt?

Zu Beginn einer jeden Session bezeichnen die Nationalratsmitglieder die Tage, an welchen sie ihr Amt nicht ausüben können. Diese Tage werden unter dem Suppleanten desselben Kantons und derselben Partei aufgeteilt.

Wie viele Suppleanten wird es geben?

Jeder Parlamentarier soll seinen Suppleanten haben, auf 200 Nationalräte kommen somit 200 Suppleanten zu stehen.

Welches wird die Rolle der Suppleanten sein?

Ein Suppleant ist nur an denjenigen Tagen im Amt, an welchen er als Nationalratsersatz designiert ist. Er kann in Kommissionen Einsitz nehmen und voll mitdiskutieren sowie mitstimmen. Ebenfalls sollen ihm alle parlamentarischen Mittel (Motionen, Postulate usw.) zur Verfügung stehen.

Wie viel wird dieses Modell kosten?

Die Parlamentsdemokratie hat einen Wert und darf entsprechend etwas kosten. Die Suppleanten müssen gemäss ihrem Aufwand im Parlament angemessen entschädigt werden. Wir schätzen die Kosten des entsprechenden Modells auf ca. eine halbe Million Franken pro Jahr.

Existiert ein solches Modell schon irgendwo?

Verschiedene Kantonalparlamente verfügen bereits über einen Suppleanten-Mechanismus, so die Kantone Wallis, Graubünden, Jura und Neuenburg.

Welches sind die Vorteile eines solchen Systems?

Die Effizienz des Parlaments: Die Arbeit kann besser aufgeteilt werden. Mit 400 verfügbaren Personen kann ebenfalls Rücksicht auf Kompetenz und Fachkenntnisse der einzelnen Beteiligten genommen werden.

Die Garantie eines vollen Plenums: bekanntlich glänzen einige Parlamentarier oft durch Abwesenheit. Ein Suppleanten-System stellt eine praktisch vollständige Präsenz des Plenums sicher.

Eine bessere Vertretung: Insbesondere Frauen und Junge, die heute aus verschiedenen Gründen untervertreten sind, sind mit einem solchen System besser vertreten und haben die Möglichkeit, sich im Plenum zu beweisen.

Eine Stärkung des Milizsystems: Verschiedene Berufsrichtungen sind heute in Bern untervertreten, da es für sie schwierig ist, Beruf und Parlamentsarbeit unter einen Hut zu bringen. Der Arbeitsaufwand eines Parlamentariers im Suppleanten-System liesse sich leicht reduzieren – was wiederum den entsprechenden Berufsrichtungen ein Parlamentsmandat erlauben würde.

Die Förderung: Die Erfahrung aus den Kantonen zeigt; die aktuellen Parlamentsmitglieder haben sich oft als Suppleanten bewährt. Das bringt den Vorteil mit sich, dass diese neu gewählten Parlamentarier das System schon kennen und entsprechend nicht mehr eingearbeitet werden müssen. Der Nationalrat wird fähig sein, die Arbeit vom ersten bis zum letzten Tag einer Legislatur in voller Kompetenz zu bewältigen.

Christa Markwalder



gegenseitig vorbereiteter Agenda in Kommissionen und im Plenum zu ersetzen.

Als Wahlmodus schlagen wir eine Wahl auf einer eigenen Liste vor, damit auch die Suppleanten vom Volk gewählt werden und ihr Status somit demokratisch legitimiert wird.

Die von uns erarbeitete Lösung zeichnet sich unter anderem durch folgende Vorteile aus:

- Eine Arbeitsteilung der Parlamentarier und eine bessere Aufteilung der Arbeitsbereiche nach Interessen und Kompetenzen der Einzelnen.
- Eine Förderungsfunktion: In denjenigen Kantonen, die dieses System bereits kennen, zeigt sich, dass oft Junge die Möglichkeit erhalten, die Funktion der Suppleanten einzunehmen.
- Die Stärkung der Milizfunktion des Parlaments.
- Eine Erhöhung der Jungen- und Frauenvertretung im Parlament. Mit

400 Plätzen – anstelle von 200 – haben die «Minderheiten» bessere Chancen, gewählt zu werden und ihre Fähigkeiten aufzuzeigen.

– Eine bessere Repräsentation der Vielfalt der Berufe und hauptzeitlichen Tätigkeiten und somit eine bessere Abstützung des Nationalrats in der (Wahl-)Bevölkerung.

Die jungfreisinnigen schweiz jfs erachten es als dringend notwendig, die Funktionsweise unseres Parlaments neu zu definieren, insbesondere um zu verhindern, dass wir ähnlichen Scheinlösungen verfallen wie uns umgebende Länder.

Für die Einführung eines Suppleanten-Systems müssen insbesondere die Bundesverfassung (Art. 149 Abs. 1) sowie das Bundesgesetz über die politischen Rechte (SR 161.1) angepasst werden. Der organisatorische und finanzielle Aufwand eines Suppleanten-Systems hält sich – wie das Beispiel des Kantons Wallis zeigt – in engen Grenzen. Für eine lebendige Milizdemokratie ist ein Suppleanten-System deshalb eine willkommene Innovation.

Der Text der parlamentarischen Initiative von Christa Markwalder verlangt, dass der Nationalrat ein Suppleanten-System einführt und die notwendigen verfassungsmässigen und gesetzlichen Grundlagen erarbeitet. Er soll sich dabei am Suppleanten-System des Kantons Wallis orientieren.



Nationalratssaal.



Wahlen

«Accent» 04/2007 – die Wahlausgabe

In der neuesten Ausgabe unserer Zeitschrift «Accent» stellen wir Ihnen die über 150 jungfreisinnigen Kandidierenden für den Nationalrat vor.

Wir freuen uns, Ihnen die neue – und erstmals auch in gedruckter Form vorliegende – Ausgabe unserer Parteizeitschrift «Accent» präsentieren zu können.

**jungfreisinnige schweiz jfs
Wahlkampfteam**

Die aktuelle Wahlausgabe enthält die thematischen Schwerpunkte unseres Wahlkampfes sowie die Porträts der über 150 jungfreisinnigen Kandidierenden aus der ganzen Schweiz!

Lassen Sie sich auch diese Ausgabe nicht entgehen und blättern Sie diese online durch (www.jungfreisinnige.ch/index.php?id=175) oder bestellen Sie gleich ein gedrucktes Exemplar (sekretariat@jungfreisinnige.ch)

Wir wünschen viel Vergnügen bei der Lektüre!



Libérale Gesundheitspolitik zahlt sich aus

Bürgerinnen und Bürger sparen Milliarden

Die konsequente Arbeit an der Krankenversicherung zahlt sich aus. Explodierte der Prämienanstieg in der Ära von Gesundheitsministerin Dreifuss förmlich (durchschnittlich pro Jahr 6,1%), konnte dieser unter Bundesrat Couchepin kontinuierlich gesenkt werden (durchschnittlich 3%). Der Prämienanstieg von durchschnittlich 0,5% im nächsten Jahr ist ein Rekordergebnis. Dies ist ein Grosse Erfolg liberaler Gesundheitspolitik.

FDP-Bundesrat Pascal Couchepin und der FDP-Fraktion ist es gelungen, das Ruder in der Gesundheitspolitik herumzureissen – und dies zu Gunsten der Bürgerinnen und Bürger. Dies zeigt nicht nur das Rekordergebnis für das kommende Jahr, sondern auch die langfristige Betrachtung. Zwischen 1997 und 2003 betrug der Prämienanstieg durchschnittlich 6,1 Prozent. Unter Bundesrat Couchepin sank dieser Anstieg auf 3 Prozent. Hinter diesen Prozentzahlen stehen Milliarden von Franken. Wären die Kosten in den vergangenen Jahren gleichermassen weitergestiegen wie in den Jahren davor, wären zusätzlich Kosten von 6,2 Milliarden Franken angefallen. Dank der Reformen im Gesundheitswesen hat damit eine vierköpfige Familie über 3'200 Franken mehr im Portemonnaie. Für die Bürgerinnen und Bürger bedeutet dies, dass sie dieses Geld nicht in die Krankenkassenprämien stecken müssen, sondern anderweitig ausgeben können.

Die liberalen Reformen müssen weiter gehen. Die FDP fordert deshalb:

- Freier Zugang aller Bürgerinnen und Bürger zu qualitativ hoch stehenden medizinischen Leistungen
- Freie Wahl der Spitalabteilung im Spitalinnenmarkt Schweiz
- Transparenz und Vergleichbarkeit von Gesundheitsleistungen im



Bundesrat Pascal Couchepin hat dank Erfolgen in der Gesundheitspolitik gut lachen!

Foto: Anita Weber, Thun

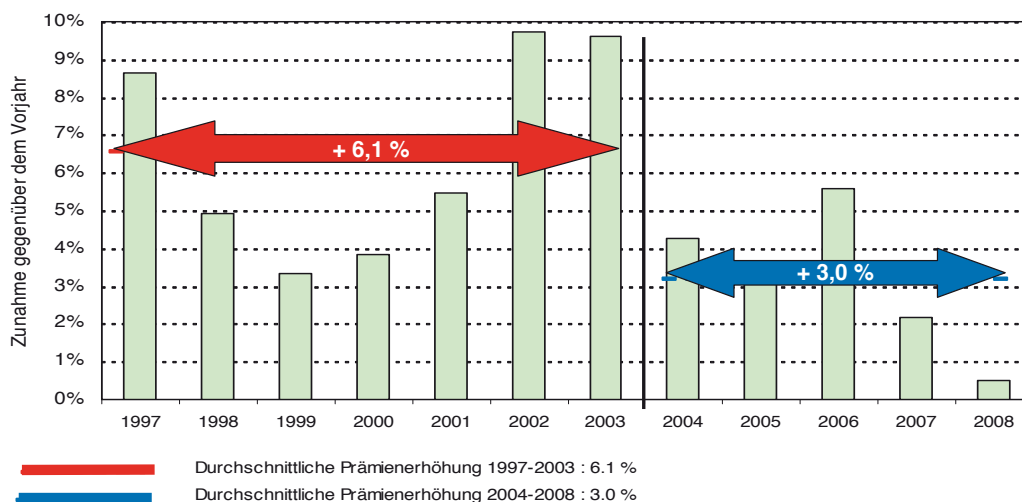
Interesse der Patientinnen und Patienten sowie zur besseren Kostenkontrolle

- Schaffung einer Gesundheitsverfassung zur besseren Koordination zwischen Bund und Kantonen, insbesondere bei der stationären Versorgung

– Positionierung der Schweiz als Hochburg des medizinischen Fortschritts und führende Nation im internationalen Wettbewerb.

Entwicklung der Prämien 1997–2008

Entwicklung der Durchschnittsprämie für Erwachsene in Prozent mit ordentlicher Franchise inkl. Unfalldeckung



Quelle: Bundesamt für Gesundheit 2007

EasySwissTax

Steuererklärung ausfüllen? Nichts einfacher als das!

Mit der EasySwissTax soll die Steuererklärung einfacher werden. Parlamentarierinnen und Parlamentarier haben am 1. Oktober für die «Bierdeckel-Initiative» geworben.

Vereinfachung: Mit wenigen Daten und einer Hand voll Belegen sollen die individuellen Steuern rasch ermittelt werden. Dies wirkt sich dank kleinem Aufwand auf Steuerzahlende und Steuerverwaltung aus.

– Leistungsförderung: Wenige Einheitstarife und Einheitsabzüge sollen so eingesetzt werden, dass Leistung nicht bestraft wird und Entlastungen gezielt eingesetzt werden. Damit erhält unser Steuersystem eine Übersichtlichkeit, Steuerschlupflöcher werden verringert und Anreize werden geschaffen.

– Investitionsförderung: Mit der Soll-Kapitalrendite-Besteuerung werden Anreize geschaffen, damit sich das aktive Bewirtschaften von Vermögen lohnt. Dies wird sich volks-

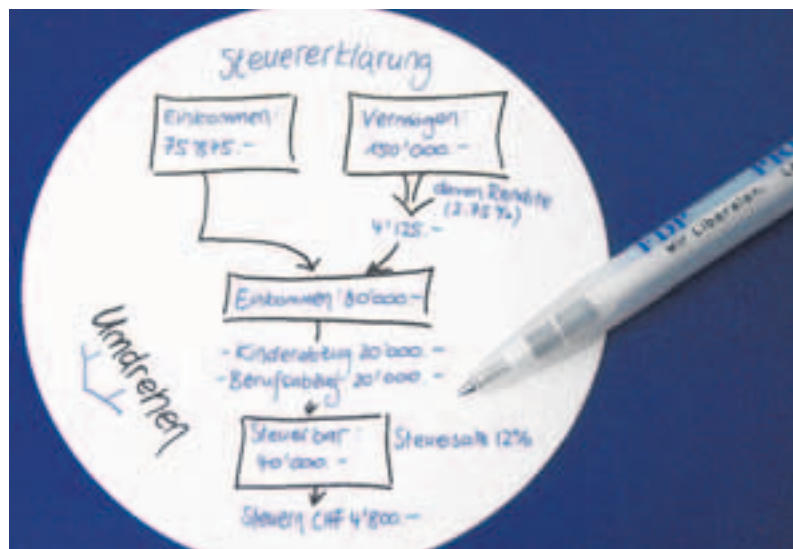


Fulvio Pelli und Hanspeter Portmann verteilen Bierdeckel.

wirtschaftlich positiv niederschlagen. Ebenfalls wird ein breiteres

Steuersubstrat erfasst, welches eine generelle Entlastung bei der

Vermögensbesteuerung erlaubt. ... **so einfach könnte es gehen!**



Das Ausfüllen der Steuererklärung muss einfacher werden und auf einem Bierdeckel Platz haben

Der Vorstoss für eine EasySwissTax wurde abgelehnt. Die FDP-Fraktion bedauert dies.

Damit wurde die Chance verpasst, den Steuerdschungel rasch zu beseitigen. Eine Mehrheit des Parlaments will komplizierte und hohe Steuern. Die FDP wird weiter für einfache und tiefe Steuern kämpfen. Die Vernehmlassung bei Parteien, Kantonen und interessierten Organisationen läuft noch bis Ende Jahr.

Bessere Forschung und besseres Klima

Motion:

Parc d'innovation suisse – ein Beitrag zur Stärkung des Forschungs- und Innovationsstandortes Schweiz

Eingereichter Text:

Der Bundesrat wird eingeladen, die gesetzlichen Grundlagen für die Einrichtung eines „nationalen Innovationsparks“ zu schaffen. In Anlehnung an renommierte ausländische Projekte soll die Schweiz mit einem solchen „Parc d'innovation“ als internationaler Forschungs- und Innovationsstandort weiter gestärkt werden.

Begründung:

Mit seiner Annahme des Postulates 06.3050 (Gründung einer „Stiftung Forschung Schweiz“) der freisinnig-liberalen Fraktion erklärte sich der Bundesrat am 17. Mai 2007 bereit, die Machbarkeit einer „Stiftung Forschung Schweiz“ zur Festigung und zum Ausbau der Konkurrenzfähigkeit des Forschungs- und Innovationsstandortes Schweiz zu prüfen. Der Bund könnte einen bedeutenden Beitrag leisten, indem er freiwerdende Standorte (bspw. der Schweizer Armee) zur Verfügung stellt oder andere brachliegende Flächen zur Nutzung freigibt. Nebst der Eidgenossenschaft sind als Stiftungsträger auch Standortkantone, Unternehmen, die ETHs und Universitäten sowie Forschungsinstitute vorzusehen. Die Ziele der Stiftung bestehen in der Bereitstellung von Land und Infrastruktur für Bildungs- und Forschungszwecke, in der Allokation von Landverkaufserlösen an die Forschung sowie in der Schaffung einer Landreserve für die Ansiedlung von Grossprojekten im Innovationsbereich.

Die vom zwischenzeitlich gegründeten Verein „Machbarkeit Stiftung Forschung Schweiz“ in Auftrag gegebene und am 14. September 2007 der Öffentlichkeit präsentierte Projektstudie bestätigt, dass die Einrichtung eines „nationalen Innovationsparks“ in der Schweiz möglich ist und einen sowohl wirtschaftlichen als auch gesellschaftlichen Mehrwert für das gesamte Land generiert. Nebst der Positionierung der Schweiz als Forschungs- und Wissensnation stehen auch wirtschaftliche Aspekte wie die Attraktivitätssteigerung für Investoren und der Ausbau zukunftsträchtiger Branchen im Zentrum.



Bild: Keystone

Konkreter Beitrag zur CO₂-Reduktion: Verbrauch statt Fahrzeug besteuern

Der Bundesrat wird eingeladen, Besteuerungs-Modelle im Bereich der Motorfahrzeuge auszuarbeiten, welche neu auf dem Treibstoffverbrauch der Motorfahrzeuge basieren anstatt wie bisher auf dem Fahrzeug selbst.

Begründung

Die Wahl der Verkehrsmittel soll durch gezielte Massnahmen sinnvoll beeinflusst werden. Die Beeinflussung des CO₂-Ausstosses soll über die fiskalische Belastung des Treibstoffverbrauchs des Fahrzeugs erfolgen. Auf Bundesebene wird derzeit das Fahrzeug selbst besteuert, indem für die Berechnung der Importsteuer der Fahrzeugpreis als Referenzgrösse beigezogen wird. Auf Kantonsebene wird die Motorfahrzeugsteuer in Relation zum Hubraum oder zum Gewicht des Fahrzeuges ermittelt.

Eine Treibstoffbesteuerung (Anpassung der Mineralölsteuer) anstelle der Importsteuer und der kantonalen Motorfahrzeugsteuer würde eine eidgenössische Lösung bedingen. Es sind Modelle vorzulegen, welche ertragsneutral ausfallen und Lösungen aufzuzeigen, wie die Steuerausfälle der Kantone bei einem solchen Systemwechsel vollumfänglich kompensiert werden können. Es ist sodann zu klären, ob und wie sich eine solche Treibstoffbesteuerung negativ auf die Wirtschaft auswirken könnte und wie allfällige nachteilige Wirkungen branchenspezifisch kompensiert werden könnten.

Postulat

Aufsicht über die Bundesanwaltschaft durch ein gemischtes Aufsichtsorgan: Bericht des Bundesrates

Der Bundesrat wird aufgefordert, dem Parlament einen Bericht über die Aufsicht der Bundesanwaltschaft durch ein gemischtes Aufsichtsorgan zu erstatten. Der Bericht soll über die Vor- und Nachteile dieses Aufsichtsmodells im Vergleich zu anderen Modellen Auskunft geben, wobei die Unabhängigkeit der Bundesanwaltschaft das zentrale Beurteilungskriterium bildet.

Begründung

In der Debatte um die Aufsicht der Bundesanwaltschaft wurden bisher vor allem die Varianten geteilte Aufsicht (fachlich / administrativ) und ungeteilte Aufsicht bei der Exekutive diskutiert und bewertet. Andere mögliche Varianten der Aufsicht wurden dagegen wenig diskutiert und in Erwägung gezogen. Diese Feststellung trifft besonders auf das Modell eines gemischten Aufsichtsorgans zu. Es ist deshalb geboten, diese mögliche Variante der Aufsicht zu evaluieren und entsprechende Entscheidungsgrundlagen zu erarbeiten.

Aufruf

Jetzt FDP-Liste einwerfen!

10 Gründe, weshalb auch Ihre Familie und Nachbarn FDP wählen sollten

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Freisinnige

«Get out the vote!» Unter diesem Motto steht die Schlussphase jeder Wahlkampagne: Nicht nur überzeugen, sondern auch teilnehmen an der Wahl! Diese Herausforderung gilt für uns Liberale dieses Jahr ganz besonders. Aber: Mit ein bisschen Anstrengung von uns allen können wir immer noch Wahlsieger werden. Es genügt, wenn jeder Freisinn-Leser und jede Freisinn-Leserin zwei Leute überzeugt, die sonst nicht teilgenommen hätten, jetzt die ganze FDP-Liste Ihres Kantons zu wählen. Hier 10 Gründe, wie Sie Ihre Familienangehörigen, Nachbarn und Arbeitskolleginnen und -kollegen überzeugen können. Wählen Sie FDP...

1. ...weil Sie kluge Köpfe nach Bern schicken wollen. Jedes Rating bestätigt: Die FDP hat als einzige Partei ein liberales Programm und auch die überzeugenden Köpfe dazu. Sie steht praktisch geschlossen an der Spitze der wirtschaftsfreundlichen Kräfte, klar vor der CVP und der SVP. Und: Die FDP stellt praktisch in allen Kategorien der Parlamentsarbeit die Spitzenplätze: die einflussreichsten Parlamentarier in allen Sprachregionen, die einflussreichsten Parlamentarier in 13 von 26 Kantonen, die besten Brückenbauer, die Einflussreichsten der Newcomer und der Ü65, keinen einzigen Hinterbänkler. Tatköpfe statt Schlagworte!

2. ...weil Sie wollen, dass sich die Politik um Zukunftsprojekte kümmert, statt sich in Verschwörungsparanoia und endlosen Schuldzuweisungen zu verlieren. Nur die FDP politisiert konsequent unaufgeregt, dafür aber effizient und erfolgreich. Zusammen mit der CVP hat die FDP am meisten ihrer Lösungen im Parlament und vor dem Volk durchsetzen können.

3. ...weil Sie in einem offenen und toleranten Land leben wollen. Die FDP verteidigt die liberalen Werte gegen jede Relativierung – unabhängig, woher der totalitäre Angriff kommt. Diskriminierung liegt nicht drin.

4. ...weil Sie die Erfolge einer bürgerlichen Mehrheit in Bundesrat und Parlament der letzten vier Jahren nicht gefährden wollen. Die Schweiz hat die Steuern gesenkt, das jährliche Defizit eliminiert,



Guido Schommer, Generalsekretär FDP Schweiz.

Schulden zurückbezahlt. Die Prämiexplosion im Gesundheitswesen ist gestoppt, die Sanierung der Sozialwerke ist auf gutem Weg. Die Migrationspolitik bringt endlich die gut qualifizierten Arbeitskräfte ins Land, welche die Wirtschaft braucht. Die Wirtschaft wächst wie seit Jahren nicht mehr. Die Schweiz ist für Asylmissbrauch nicht mehr so attraktiv. Weiter so!

5. ...weil Sie genug haben von Scheindebatten und unproduktiven Shows. Wir entwickeln konkrete Projekte und treiben sie voran. Stichworte dazu: EasySwissTax, Stiftung Forschung Schweiz, Betreuungsgutscheine, Speranza, Integrationsgesetz, etc. Dafür kämpfen wir als einzig verbliebene konstruktive und positive Kraft.

6. ...weil die FDP die Regierungspartei par excellence ist: Sie ist wieder in allen Kantonen im Regierungsrat vertreten, im Bundesrat seit 1848 ununterbrochen. Aber: Die Garantin der Konkordanz braucht nicht nur brillante Köpfe, sondern auch genügend Breite.

7. ...weil die Zeiten vorbei sind, als die Schweiz die folgenlosesten Parlamentswahlen Europas durchführte. Heute kommt es drauf an, welche Partei im Parlament wie stark ist: Für die Bundesratswahl, für die Projekte der nächsten vier Jahre. Deshalb: Die Schweiz benötigt

mehr und nicht weniger liberale Originalkraft im Parlament.

8. ...weil der nächste Aufschwung jetzt vorbereitet werden muss! Tiefe und einfache Steuern, tiefe Konsumentenpreise dank Wettbewerb, Investitionen in Talente, Neugier, Ideen: Das FDP-Wachstumsprogramm von heute sichert Arbeitsplätze und Löhne von morgen.

9. ...weil Sie die Kultur der Zusammenarbeit nicht untergehen lassen wollen. Die FDP bringt die Parteien immer wieder an einen Tisch, um aus Projekten Taten zu machen: Die Konkordanzgespräche vom Mai 2007 oder der Eckige Tisch von 2005 sind nur zwei Beispiele.

10. ...weil man Freiheit nicht kaufen, aber wählen kann. Am 21. Oktober die positive Kraft der Schweiz: Hop Sviz! Hop FDP!

FDP-Generalsekretär Guido Schommer, Bern

Urnengang als Oktoberfest

Kandidaten erhoffen ihn am 21. Oktober	Labans Tochter u. Jakobs Frau	lieblich warme, frühe Herbsttage	Schulomisterinhalte ital. König als Tonstufe	wärmt vor allem Baskenhäupter	gärt nun vorerst als Sauser	auserlesen, z.B. beim Wein	lateinisches Recht	ist vor Wahlen mit Papierköpfen vollgeklebt
z.B. Managerlöhne unterstützt Kandidaten	1			verpönte nationalsozialistische Politfarbe	Kurt, der Komponist von Brechtliedern	2		
		6	mit Top ein tragbarer Computer	Papiermass pflügt, egget und sät			5	färbt sich bunt im Herbstkleid
fließt bei Büllach schluckt Wahlzettel		internationale Bank in Washington		11				Stadt mit Hollywood liegt näher als d. Rock
			liegt bei Biel u. halbe Streichwurst	grün, orange, rot, im Herbstwald statt i. Bern		engl. Fürwort: das scharfe Bergkamm		
detoniert bei heimtückischen Anschlägen		schützt vor Grippe Backsteinwand					uns, im Zürcheridiom oft kranke Laubbäume	
			8	Einsteins Initialen	Tanz aus Kuba Säuger im Meer	3		
								elegantes Kleid für die Wahlfeier
14								
viele wie Wald rauschende Zeitungen			fauler Kletterer am Amazonas	kurze Atmosphäre Europa-meister			steht hier oben für rechts unten	
das europäische chemische Element	hält die Hose fest imitiert, Fälschung	13	ein Sohn Adams in Zähnen eingebaut	4		Initialen eines CVP-Altbundesrates	Niggli WM-Sport Merkels Vorname	
					bald ein Jüngling Mangan als Element			
seine Besteuerung ist umstritten	15	1 cm ³ als Hohlmass		die Reuss ohne Anfang und Ende	musikalisch halbstarke Frauenname		bringt meist schlechtes Wetter	spätes Mitglied der CH
			12			Löwenkanton fährt CH-Züge		7
Dunst über Seen, der die Schifffahrt lähmt		läuft in Australien Ausserirdischer i. Film		halber Teil vom Teil	Stadt in der Toskana vereinigt Europa	9		
die alten Postbetriebe				10				
				lässt Bäume und Sträucher kahl werden				

Preise:



1.-3. Preis:

Je ein Set mit FDP-Gadgets (Erfrischungstüchlein, Mineral, Sticker)

So machen Sie mit:

Schreiben Sie uns bis zum 31. Oktober 2007 eine Postkarte oder eine E-Mail mit dem Lösungswort, Ihrem Namen und Ihrer Adresse an:

Generalsekretariat FDP

«Freisinn»-Rätsel

Postfach 6136

3001 Bern

raetsel@fdp.ch

Die Gewinnerinnen und Gewinner werden ausgelost und persönlich benachrichtigt. Der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

Lösungswort:

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15
---	---	---	---	---	---	---	---	---	----	----	----	----	----	----

Auflösung Kreuzworträtsel Nr. 7/07

Wahltag ist Zahltag

S	U	P	B	K	M
M	A	T	U	R	A
P	A	R	L	A	M
A	R	E	N	A	L
N	E	U	E	S	S
E	M	D	B	L	O
Z	I	E	G	E	L
E	R	R	P	L	A
S	T	A	R	F	R
E	T	A	R	O	S
C	R	E	P	E	L
F	R	A	K	T	I
B	U	N	D	E	S
E	G	R	I	Z	R
T	L	I	N	W	A
K	L	E	B	E	N
I	R	A	N	O	L
M	A	T	E	E	

Das richtige Lösungswort des Kreuzworträtsels Nr. 7/07 lautete: Proporzglück. Bis zum Redaktionsschluss sind 208 richtige Antworten bei uns eingegangen.

Folgende Personen erhalten ein handsigniertes Buch von Fulvio Pelli:

- Frau Emilia Huggler, Walke 5, 3612 Steffisburg
- Herr Alfons Wick, Seeblickstrasse 7, 9037 Speicherschwendi
- Herr Felix Bretscher, Landskronweg 20, 4112 Flüh

Die Preise werden den Gewinnern direkt zugestellt. Die «Freisinn»-Redaktion wünscht allen Gewinnern viel Spass mit ihrem Preis.

Agenda

Oktober

- 18.–19. ELDR Congress in Berlin – A Liberal Europe for a Free World», FDP Schweiz
- 21. Eidgenössische Wahlen, FDP Schweiz
- 25. Zentralvorstand der LPS, FDP Schweiz
- 27. PPK/GL, FDP Schweiz

Werben Sie im «Schweizer Freisinn»!

Inserieren Sie im «Schweizer Freisinn». Mit einer Anzeige erreichen Sie zielgenau ein ganz besonderes Publikum: Mitglieder der FDP in der deutschen Schweiz.

Der «Schweizer Freisinn» erscheint zehnmal jährlich in einer Auflage von über 70000 Exemplaren. Nützen auch Sie die Möglichkeit, eine interessante Zielgruppe direkt anzusprechen – mit einem Inserat im «Freisinn».

Die Insertionstarife sind wie folgt:

Grösse	Preis pro Ausgabe
1/1	5000 Fr.
1/2	2500 Fr.
1/4	1400 Fr.
1/8	650 Fr.
1/16	400 Fr.

Rabatte

bei 3 Ausgaben: 5%; bei 6 Ausgaben: 10%; bei 10 Ausgaben: 15%

Anfragen unter:

FDP Schweiz, Redaktion «Schweizer Freisinn», Eliane Gnägi, Neuen-
gasse 20, Postfach 6136, 3001 Bern, Tel. 031 320 35 30

Herzlich willkommen



Claudia Castello arbeitet seit dem 1. September als Sekretärin im Generalsekretariat der FDP Schweiz. Wir wünschen ihr bei ihrer Tätigkeit viel Freude und heissen sie herzlich willkommen.



Name: Fritz Britt

Kanton: Basel-Landschaft

Freiheit bedeutet für mich, dass jeder die Möglichkeit hat, sich persönlich, beruflich und gesellschaftlich zu entfalten. Nur eine **wachsende Schweiz**, die Arbeitsplätze schafft; eine Schweiz, die Jugend und Bildung fördert sowie Senioren integriert; eine offene und eine gerechte Schweiz, die Eigentum schützt und Leistung honoriert, ist in der Lage, diesen Freiraum zu schaffen und die Probleme von Morgen zu lösen. Dafür setze ich mich ein.



Name: Ruedi Amrein

Kanton: Luzern

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**, weil alle die Anforderungen der Arbeitswelt erfüllen sollen. Arbeiten soll sich lohnen. Dazu sind Sprachkenntnisse und gezielte Förderung nötig. Einheitliche Leistungsbeurteilungen auf allen Stufen ab der dritten Klasse geben Auskunft über den Ausbildungsstand und regen den Wettbewerb an. Gute ausgebildete Lehrkräfte und gut geführte Schulen geben den Rahmen.

Wir kandidieren



Name: Ronnie Ambauen

Kanton: St. Gallen

Ich setze mich ein für eine **offene Schweiz**, weil Kultur ein lebender Organismus ist, der sich ständig verändert und sich wieder neu erfindet. Sie ist Chance, Identität und Heimat. Als Kulturveranstalter und Kulturschaffender arbeite ich täglich dafür, unsere einzigartige kulturelle Vielfalt zu leben, sie neu zu interpretieren und ein kulturelles Anverwandeln zu pflegen.



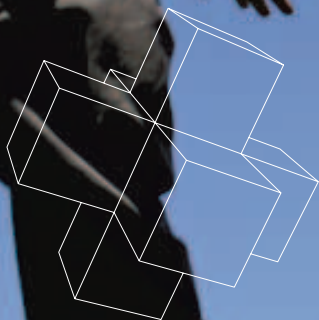
Name: Marc Meyer

Kanton: Zug

Wir brauchen eine **intelligente Schweiz**, weil Bildung unsere wichtigste Ressource ist. Dies darf uns auch etwas kosten! Aber, unser Bildungssystem muss einheitlich sein. Wir brauchen «Standards». Die Schüler müssen gefordert und gefördert werden wir müssen schlicht und einfach die besten sein. Die Forschung und Entwicklung darf in der Schweiz nicht behindert werden.

Freiheit kann man nicht kaufen.

Aber wählen:
FDP-Liste am 21. Oktober!



Hop Sviz!
www.fdp.ch

FDP

Wir Liberalen.